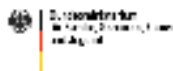


Friedrichshainer Register



2009

Das Friedrichshainer Register* ist ein Projekt des UBI KliZ e.V. und wird gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“.



* Wir bedanken uns beim Register Treptow-Köpenick für die umfangreiche Hilfe beim Erstellen der Broschüre!

Register Friedrichshain
c/o Mieterladen / UBI KliZ e.V.
Kreutzigerstr. 23

Jeden Donnerstag von 16-20 Uhr ist das Büro für Sprechzeiten geöffnet.

Telefonisch sind wir während der
Sprechzeit unter:
030-74078831
oder rund um die Uhr unter:
01577-7369942
zu erreichen.

E-Mail:

kontakt@register-friedrichshain.de



www.register-friedrichshain.de

Friedrichshainer Register 2009

Tabellarische Auswertung der von der Registerstelle Friedrichshain registrierten Vorfälle:

Art der Vorfälle	Anzahl	in %
Propaganda	9	23,1
Veranstaltungen	4	10,3
Sonstige ¹	2	5,1
Angriffe/Nötigungen/Bedrohung	18	46,2
Pöbeleien/Parolen	2	5,1
Sachbeschädigungen	4	10,3
Gesamt	39	100

Tabellarische Auswertung der inhaltlichen Zuordnung der registrierten Vorfälle:

Inhaltliche Zuordnung	Anzahl	in %
Extrem rechte Selbstdarstellung	12	30,7
NS-Verharmlosung	5	12,8
gegen Links	14	35,9
Rassismus	5	12,8
Antisemitismus	2	5,1
Homophobie	1	2,6
gesamt	39	100

Alle Vorfälle wurden eindeutig zugeordnet. Wenn bspw. während eines Angriffs auch volksverhetzende Parolen gerufen werden, so wird dieser Vorfall nur als Angriff aufgeführt. Oder wenn eine Sachbeschädigung erfolgt und eine Parole hinterlassen wird, so wird der Vorfall als Sachbeschädigung gewertet.

¹ Gemeint sind Vorfälle, die sich nicht direkt gegen anwesende Menschen richten, wie es beispielsweise bei einer Pöbeleien der Fall ist. Das Rufen von Parolen oder das Abspielen rechtsextremer Musik fallen unter diese Kategorie.

Zusammenfassung

Die Koordinierungsstelle des Registers konnte von Januar bis Ende November 2009 insgesamt 39 Vorfälle dokumentieren, die in die Auswertung einfließen. Davon sind 18 Vorfälle (46,2 Prozent) mit Gewalttätigkeiten bzw. der direkten Androhung von Gewalt, die größte Gruppe der erfassten Vorfälle.

Hiermit bestätigen sich die Beobachtungen der letzten Jahre in Friedrichshain, demnach die größte Gruppe der Angegriffenen alternative oder linke Jugendliche sind. Auch wenn die erfassten Zahlen unter den gemeldeten Vorfällen der letzten Jahre liegen, wird doch deutlich, dass die Brutalität, mit der die Angriffe durchgeführt wurden, enorm zugenommen hat. Mehrfach wurden Waffen eingesetzt und dies führte z.T. zu schwersten Verletzungen.



Es wurden neun Propagandavorfälle (23,1 Prozent), in Form von Sprühereien, Aufklebern, Plakaten, Flugblättern und Zeitungen mit extrem rechten, rassistischen und antisemitischen Inhalten, sichtbar.

Es haben vier Veranstaltungen stattgefunden, die von extrem rechten bzw. neonazistischen Gruppen organisiert und durchgeführt wurden.

Es wurden zwei Vorfälle in der Kategorie Sonstiges aufgenommen, mit der gleichen Anzahl wurden Pöbeleien und Bedrohungen gemeldet und es wurden vier Sachbeschädigungen begangen. Bei der inhaltlichen Zuordnung wirkt sich der Anteil der größten Angegriffenengruppe stark aus. Demnach sind 14 Fälle (35,9 %) gegen Linke bzw. alternative Jugendliche verzeichnet. Gefolgt von den Propagandadelikten, bei denen in 12 Fällen (30,7 Prozent) als Motivation die Selbstdarstellung extrem rechter bzw. neonazistischer Gruppen und Organisationen sowie in fünf Fällen die Verharmlosung und Verherrlichung des Nationalsozialismus im Vordergrund stand. Fünf Vorfälle waren rassistisch, zwei antisemitisch und ein Vorfall homophob motiviert. Quellen des Registers können die verschiedenen Anlaufstellen im Bezirk und viele Einzelpersonen sein, die sich direkt an die Koordinierungsstelle des Registers wenden. Seit Beginn des Registers hat sich der Kreis an meldenden Personen erweitert.

Tabellen, Diagramme, Bewertungen

Die Vorfälle wurden nach folgenden Kriterien sortiert: Datum, Art des Vorfalls und inhaltliche Zuordnung.

Anhand dieser Kriterien werden Vergleiche vorgenommen.

Monate	Anzahl der Vorfälle
Januar	3 Vorfälle
Februar	3 Vorfälle
März	3 Vorfälle
April	3 Vorfälle
Mai	3 Vorfälle
Juni	2 Vorfälle
Juli	4 Vorfälle
August	5 Vorfälle
September	5 Vorfälle
Oktober	5 Vorfälle
November	3 Vorfälle
Dezember	noch keine Ergebnisse
gesamt	39 Vorfälle

Wochentage	Anzahl der Vorfälle
Montag	5 Vorfälle
Dienstag	2 Vorfälle
Mittwoch	keine Vorfälle
Donnerstag	7 Vorfälle
Freitag	6 Vorfälle
Samstag	9 Vorfälle
Sonntag	8 Vorfälle
ohne Angaben	2 Vorfälle
gesamt	39 Vorfälle

Die Aufteilung auf Monate gesehen, bleibt relativ konstant, auch wenn in den wärmeren Monaten, traditionell mehr Vorfälle gemeldet werden. Bei der Aufschlüsselung nach Wochentagen, fällt die hohe Zahl der Vorfälle an bzw. um Wochenendtagen auf. Hier bestätigt sich die bereits erwähnte „Flaschenhalssituation“ die eben gerade an den Wochenenden und vorzugsweise an öffentlichen Verkehrsknotenpunkten zu einem erhöhten Aufkommen führt.

Art des Vorfalls

Im Register Friedrichshain wird nach Absprache mit den Registern in Pankow, Lichtenberg-Hohenschönhausen, Marzahn-Hellersdorf und Treptow-Köpenick in nachfolgende Kategorien unterschieden:

Propaganda

(z.B. Aufkleber, Plakate, Transparente, Sprühereien, Flugblätter)

Veranstaltungen

(z.B. Demonstrationen, Konzerte, Informationsstände, interne Veranstaltungen und öffentliche bei denen sich rassistisch, antisemitisch oder extrem rechts geäußert wird)

Sonstige

(z.B. Hitlergruß zeigen, neonazistische Musik hören)

Angriffe und massive Nötigungen

(Bedrohungen und Angriffe, die auf körperliche Gewalt ausgerichtet sind)

Weiterhin wurde das Motiv der *Verharmlosung* bzw. Verherrlichung des *Nationalsozialismus* aufgenommen. In diese Kategorie fallen Symbole und andere Äußerungen mit positivem Bezug zum Nationalsozialismus.

Vorfälle, die sich gegen Linke bzw. alternative Jugendliche (ob nun tatsächlich oder vermutlich) richten, Vorfälle, die *nationalistisch*, *rassistisch*, *antisemitisch*, *homophob* oder *behindertenfeindlich* motiviert sind, und solche, die autoritäre Strukturen befürworten, werden ebenfalls aufgenommen. *Autoritarismus* ist in der „Rechtsextremismusforschung“ eine zentrale Einstellung. Sie beschreibt vor allem das unkritische Verhältnis zu rechtsgerichteten autoritären Systemen und Strukturen. Im Register wird der Großteil dieser Vorfälle in die Kategorie *NS-Verharmlosung* eingeordnet.

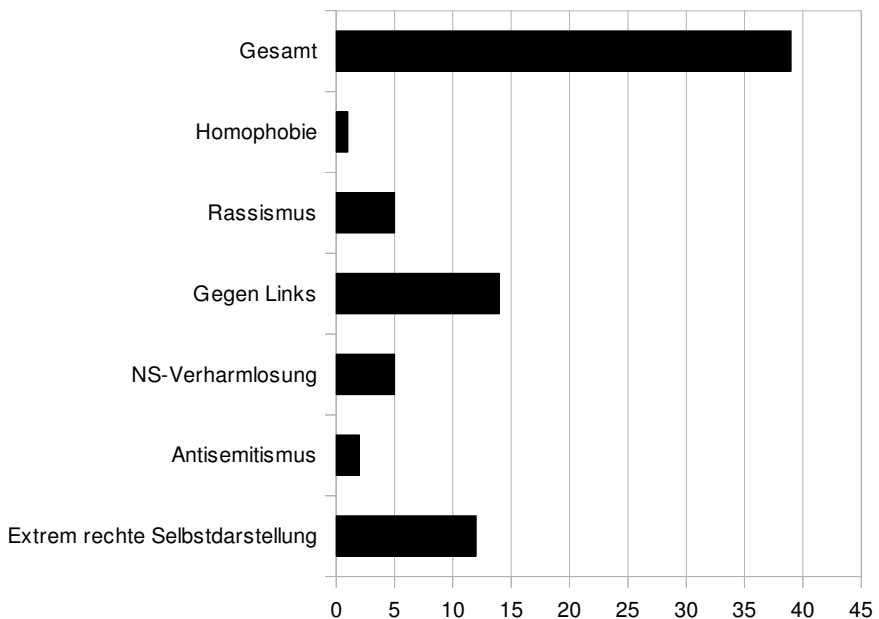


Abbildung: Inhaltliche Zuordnung und Anzahl der Vorfälle

Die Grafik veranschaulicht noch einmal sehr deutlich die inhaltliche Gewichtung der erfassten Vorfälle. Aufgrund der starken Präsenz, aber auch der gezielten

Auseinandersetzung, richtet sich der größte Teil gegen vermeintliche und tatsächliche Linke. Immer wieder versuchen Neonazis gezielt im Stadtteil präsent zu sein. Entweder um gemeinsam zu feiern oder eben um bewusst die Konfrontation mit Linken zu suchen.

So soll nicht nur eine Präsenz hergestellt werden, sondern gerade der links-alternative Bezirk Friedrichshain als „umkämpftes Terrain“ fungieren. So erklärt sich auch die nur wenig präsentere extrem rechte bzw. neonazistische Selbstdarstellung.



Durch die geleistete Sensibilisierungsarbeit und den Ausbau der Anlaufstellen im Stadtteil, konnten mehr den Nationalsozialismus verharmlosende Vorfälle ermittelt werden.

Dies bezieht sich in erster Linie auf Hakenkreuzschmiererein sowie das rufen von NS-Parolen. Gerade dem Anteil der rassistisch motivierten Vorfälle ist mit hoher Wahrscheinlichkeit, noch eine zum momentanen Zeitpunkt nicht näher bestimmbare Dunkelziffer anzuhängen.

Chronik des Friedrichshainer Registers

Die Auflistung beinhaltet den Zeitraum von Januar – November 2009.

Stand der Auswertung: November 2009.

08.11.09

In der Revaler Str. wird ein Mann, der eine Kippa trägt, von zwei Jugendlichen antisemitisch beleidigt.

Mieterladen

07.11.09

Nach einem gescheiterten Konzert der extrem rechten Band "Kategorie C", das in Oberschönevide stattfinden sollte, bewegen sich größere Besuchergruppen durch Berlin. Am Ostkreuz kommt es an diesem Abend zu mehreren Angriffen auf AntifaschistInnen.

Register Friedrichshain

Anfang November

In der Eldenaer Str. werden mehrere Aufkleber der neonazistischen NPD geklebt. Die Aufkleber wurden entfernt.

Register Friedrichshain

22.10.09

In der Nacht auf den 22.10.09 haben etwa drei sogenannte "Autonome Nationalisten" versucht am U-Bhf Zugang Frankfurter Allee Plakate für ein Neonazi-Konzert in Sachsen anzubringen. Die Einnahmen des Konzertes sollen einem Berliner Neonazi zukommen, der bei einem Angriff auf die Neonazi-Kneipe "Zum Henker" in Schönevide verletzt wurde.

Register Friedrichshain

In der selben Nacht, werden Aufkleber des neonazistischen Winkinger-Versand im Eingang des Projekthauses Petersburgerstr. 92 verklebt. Die Aufkleber wurden entfernt.
VIA

10.10.09

Neonaziaufmarsch mit 600 TeilnehmerInnen unter dem Motto "Vom nationalen Widerstand zum nationalen Angriff!" vom Alexanderplatz zur Landsberger Allee.

Antifa Friedrichshain

09.10.09

Wie einem Bericht der extrem rechten Wochenzeitung "Junge Freiheit" zu entnehmen war, haben Mitglieder der "Vereinigung der Opfer des Stalinismus" (VOS) die Karl-Marx-Allee symbolisch in "Straße der friedlichen Revolution" umbenannt. Das diese Organisation ihre Aktion ausschließlich in der "Junge(n) Freiheit" präsentiert, verwundert nicht. Der bis zum 31. Juli amtierende Vorsitzende der VOS, Carl-Wolfgang Holzapfel, der gleichzeitig Vorsitzender der "Bewegung 17. Juni 1953" ist, war ein Jahre lang Mitglied der extrem rechten "Republikaner". Ihren Sitz hat die VOS im Deutschlandhaus (Stresemannstr. 90) in Berlin-Kreuzberg. Umgeben von regionalen Untergliederungen des revanchistischen "Bund der Vertriebenen" fühlen sie sich gut aufgehoben. In verschiedenen neonazistischen Foren, wurde diese Aktion mit großem Wohlwollen aufgenommen.

Register Friedrichshain

01.10.09

Am Infocontainer der Initiative gegen Rechts, vor dem Thor-Steinar Laden "Tromsö" in der Petersburgerstr., kommt es zu Sachbeschädigungen. Eines der Plakate wird mit Parolen (z.B. SPD=Sozialfaschisten und Bitte auch nicht soviel Multikulti) beschmiert. Das Infoplatkat über die Aktion "Servicewüste für Nazis" wird komplett abgerissen.

Projektehaus Petersburgerstrasse

26.09.09

Kurz vor der Wahl werden im Weidenweg mehrere Exemplare der NPD-Wahlkampfzeitung "Jetzt reicht`s" hinter die Scheibenwischer parkender Autos geklemmt. Die Zeitungen wurden entfernt.

Register Friedrichshain

18.09.09

In der Kneipe "Tonart" (Sonntagstr./Lehmbachstr.) treffen sich ca. 20 Neonazis. Thor-Steinar-Bekleidung und T-Shirt`s mit eindeutig neonazistischen Motiven, rufen keinerlei Reaktion bei Betreiber und Gästen hervor. Erst das Eintreffen von mehreren AntifaschistInnen ruft auch die Polizei auf den Plan.

Register Friedrichshain

11.09.09

In der Straßmannstraße wurden einzelne Wahlplakate von "Die LINKE" mit Aufklebern der NPD beklebt. Die Aufkleber wurden entfernt.

Register Friedrichshain

06.09.09

In der Warschauer Str., nahe dem S-Bahnhof, werden Aufkleber des neonazistischen "Infoportal Potsdam" über verschiedene Wahlplakate geklebt. Die Aufkleber, mit Sprüchen wie z.B. "Demokraten sind unser Unglück" oder "60 Jahre Demokratie - Das Volk blutet aus", wurden entfernt.

Register Friedrichshain

Anfang September

Am S-Bhf-Frankfurter Allee bepöbeln und bedrohen ca. 20 rechte Hooligans, wovon sich einzelne selbst als Nationalsozialisten bezeichnen, umstehende PassantInnen.

Mieterladen

31.08.09

Gegen 14:30 Uhr wird in der Simon-Dachstraße auf der Höhe Nummer 5 eine migrantische Frau von fünf Neonazis angegriffen.

Antifa Friedrichshain

30.08.09

Polizisten einer Einsatzhundertschaft nahmen heute früh drei Männer in Friedrichshain fest, die Wahlplakate beschädigt hatten.

Gegen 3 Uhr 20 entdeckten die Beamten die Täter im Alter von 24 und 21 Jahren, wie sie in der Rigaer Straße Wahlplakate von den Laternen rissen. Als die Männer die Polizisten sahen, flüchteten sie zunächst, konnten jedoch kurz darauf in der Rigaer - Ecke Voigtstraße festgenommen werden. Hierbei wehrten sich die Drei, so dass sie von den Polizisten gefesselt werden mussten. Gegen das Trio, welches der rechten Szene zugehörig ist, wird nun wegen Sachbeschädigung und Widerstandes gegen Vollzugsbeamte ermittelt.

Polizeipressestelle

07.-09.08.09

Im Rahmen der Biermeile gesichtetet ein- und mehrdeutige Symbole und Aufdrucke:

Schwarze Sonne-Tattoo am Ellenbogen, Keltenkreuz-Tattoo am Ellenbogen abgeklebt, Eisernes Kreuz als Tattoo und auf Shirt, Utgard Tattoo-Shirt, Sonnenrad-Shirt, Blood4Blood, Todesstrafe für Kinderschänder, "Arrogant und Antisozial", "Legion of Thor", "Stop Control" (linkes Shirt an rechten Brust), "NS-Spirit 1933-1945", "Wer besser schießt hat mehr vom leben", "Heide", Odin statt Jesus-Schlüsselband, "Wild new Generation" (Faust im Eisernen Kreuz), "Skingirls", "StahloBrandenburg", T-Shirt von der ehemaligen Nazi-Kneipe Kiste (Weitlingstraße), Erik & Sons, "Kameradschaft Zelle Jüterborg", "Kill Baby Kill!" belgische B&H-Band, "You know we hate you", "Kellerjungs-Ostberlin", "Kampftrinker Ost", "Aryan Brotherhood", "Problemfan", "Gib Gays keine Chance", Anti-Antifa-Shirt (Triskele), KluKluxKlan-Tattoo, Snow & Sund,

ACAB, Lichtenberger Dynamo Crew, "Keine Waffen für Israel", "Midgards-Stimme", "Trotz Verbot nicht blöd", "Twilight of the thunder-god" (mit thorshammer)
Antifa Friedrichshain

04.08.09

Um 20 Uhr 15 zieht eine Gruppe von 15-20 Nazis, unter ihnen vier Frauen, mit u.a. „Sieg-Heil-Rufen“ durch die Mainzer Straße. Als ein Anwohner sich am Fenster beschwert, bedrohen ihn die Nazis und sieben von ihnen stürmen das Haus, wobei ein Mann sich beim Einschlagen der Tür verletzt. Nach ein paar Minuten verlassen sie das Haus wieder. Auch im Beisein der Polizei bedrohen die Nazis weiterhin das Opfer. Die Polizei nimmt die Personalien von einem Nazi auf, bevor die ganze Gruppe ungestört ihren Weg fortsetzt. Sanitäter behandeln den Verletzten.

ReachOut

03.08.09

Gegen 00.15 Uhr kommt es am Bersarinplatz zu "Heil Hitler"-Rufen durch drei Männer.
Register Friedrichshain

20.07.09

Gegen 4 Uhr früh wird die Betreiberin eines Imbiss in der Rigaer Str. von zwei Männern rassistisch beleidigt nachdem sie die beiden aufgefordert hat den Laden zu verlassen. Es kommt zu einer Auseinandersetzung. Einer der Männer umfasst den Arm der Betreiberin so stark, dass sie ein Hämathom davon trägt.

Register Friedrichshain

12.07.09

Ein 22-Jähriger wurde gegen 5.45 Uhr am S-Bahnhof Frankfurter Allee von vier Neonazis im Alter von 20, 22, 24 und 26 Jahren brutal zusammengeschlagen. Die Neonazis traten und schlugen so lange auf ihr Opfer ein, bis dieser das Bewußtsein verlor. Der 26-Jährige Täter zog den wehrlosen Neuköllner auf den Gehweg, legte ihn mit dem Gesicht nach unten ab und trat mit dem rechten Bein auf dessen Hinterkopf. Von unbeteiligten Passanten alarmierte Polizisten nahmen die vier Schläger noch am Tatort fest. Der 22-jährige Mann kam mit einem Jochbeinbruch, schweren Prellungen und Hirnblutungen in ein Krankenhaus. Der Polizeiliche Staatsschutz beim Landeskriminalamt hat die Ermittlungen zudem versuchten Totschlag übernommen.

Polizeipressestelle

Wie Augenzeugen berichten, kamen die Angreifer aus der Diskothek "Jeton". Somit wurde dieser Ort, der häufig von Neonazis und rechten Hooligans besucht wird, wiederholt zum Ausgangspunkt gewalttätiger Übergriffe.

06.07.09

Ein 45-Jähriger wurde gestern Abend in Friedrichshain angegriffen. Gegen 18 Uhr 15 hatte ein Unbekannter den Mann im Volkspark Friedrichshain ohne vorherigen Anlass mit den Worten „Du schwule Sau“ beleidigt und ihm mit einem Stein gegen den Kopf geschlagen. Der Täter flüchtete anschließend unerkannt. Der 45-Jährige erlitt leichte Verletzungen und wurde in einem Krankenhaus ambulant behandelt. Der Polizeiliche Staatsschutz des Landeskriminalamtes hat die Ermittlungen übernommen.

Polizeipressestelle

05.07.09

Gegen 5 Uhr morgens werden zwei Linke in der Frankfurter Allee, auf Höhe der Diskothek "Jeton", von einem Mann zuerst mit neonazistischen Parolen bedroht. Als diese darauf nicht reagieren fangen der "Rufer" und eine weitere Person an, die beiden Linken zu verfolgen. Der "Rufer" versetzt einem der beiden Linken einen Faustschlag gegen den Hinterkopf. Weitere Angriffsversuche konnten unterbunden werden.

Antifaschistische Initiative Berlin-Ost

14.06.09

Gegen 4 Uhr treffen zwei Linke in der Frankfurter Allee auf zwei Neonazis. Als diese von den beiden Antifaschisten auf ihre Thor Steinar - Kleidung angesprochen werden, kommt es zu einem Wortgefecht. Im Verlauf der Diskussion zieht einer der Neonazis ein Messer und fügt einem beteiligten Linken eine tiefe Schnittverletzung am Arm zu.

Register Friedrichshain

06.06.09

Nach Augenzeugenberichten treffen sich 150-200 rechtsoffene Hooligans und einige Neonazis am S-Bhf. Treptower Park, um gemeinsam bis zur Frankfurter Allee zu fahren. Sie skandieren "Deutschland den Deutschen - Ausländer raus" und andere rechte Parolen.

Antifa Friedrichshain

07.05.09

Wahlkampfstand der "Bürgerrechtsbewegung Solidarität" (siehe auch "Veröffentlichungen) an dem S-Bahnhof Warschauer Str.

Register Friedrichshain

07.05.09

Im Eingang des Projekthaus in der Petersburgerstr. 92 werden zwei Hakenkreuze und "SS-Runen" geschmiert. Die Nutzer_innen haben diese dokumentiert und die Polizei informiert.

Register Friedrichshain

03.05.09

An der Tram-Haltestelle Frankfurter Tor fallen zwei Männer durch "Sieg Heil"-Rufe und dem Äussern rassistischer Parolen auf. Umstehende Passanten werden von ihnen bedroht.
Register Friedrichshain

16.04.09

Im Hauseingang Warschauer Str. 27 werden zwei Hakenkreuze gesprüht.
Register Friedrichshain

09.04.09

Vor der Kaiser's-Filiale Revaler / Ecke Warschauer Straße provozieren zwei Männer, von denen einer ein „Hasta la vista-antifascista“ T-Shirt trägt, eine verbale Auseinandersetzung mit einer Gruppe Jugendlicher. Die beiden Männer gehen danach zum S-Bhf. Warschauer Str. und steigen in die Bahn.
Register Friedrichshain

04.04.09

Ein 41-jähriger Mann wurde gegen 3 Uhr in einer Diskothek in der Straße Am Wriezener Bahnhof, aufgrund seiner Hautfarbe von einem Unbekannten rassistisch beleidigt und angegriffen. Als der Angegriffene die Lokalität verlassen wollte, hat der Täter den 41-jährigen weiterhin bedroht und mehrfach versucht ihn zu schlagen.
Das Opfer dieses rassistischen Angriffs erstattete Anzeige bei der Polizei.
Polizeipressestelle

30.03.09

Mitarbeiter des Thor-Steinar-Ladens "Tromsö" entfernen Plakate der Ini Gegen Rechts von Laternen entlang der Petersburgerstr.
Indymedia

29.03.09

In der Nacht auf den 29.03.09 wird ein am Wohnprojekt "K9" (Kinzigstr. 9) über dem Erdgeschoss befindliches Transparent mit der Aufschrift "Keine homezone für Faschisten" abgebrannt.
K9

20.03.09

Im Weidenweg kleben Aufkleber des neonazistischen Resistore-Versandhandels mit antisemitischem Hintergrund. Die Aufkleber wurden entfernt.
Register Friedrichshain

28.02.09

Eröffnung des Thor-Steinar-Ladens "Tromsö" in der Petersburger Str. 94.
Initiative gegen Rechts

14.02.09

Ein Mann wird morgens von einer Party kommend am S-Bahnhof Frankfurter Allee die Treppe heruntergetreten und bewußtlos am Boden liegend beraubt. Die Täter trugen eine blau-weiße Thor Steinar Jacke.
Antifa Friedrichshain

07.02.09

In den Abendstunden fährt eine größere Gruppe von rund 20 Neonazis mit der U5 von Lichtenberg nach Friedrichshain. In der Bahn bepöbeln und belästigen ein farbiges Pärchen.
Antifa Friedrichshain

23.01.09

Eine Gruppe Jugendlicher wird von drei Neonazis vom U-Bahnhof Samariterstr. in den Südkiez verfolgt und bedroht. Als sie vor dem Kulturprojekt Scharnweberstr. 38 sind greifen die Nazis plötzlich an. Die Gruppe wehrt sich erfolgreich.
Antifa Friedrichshain

16.01.09

Ein Mann der Flyer für Französisch-Kurse verteilt, wird in der Bar "Bistro 10 A" in der Koppenstr. 93-95 aufgrund seiner Hautfarbe rassistisch beleidigt.
Babylonia e.V.

06.01.09

Ein Punk wird in den Morgenstunden am S-Bhf. Ostkreuz von drei Neonazis angegriffen und so schwer verletzt, dass er stationär behandelt werden muss. Sie zertrümmerten eine Flasche auf seinem Kopf, übergossen ihn mit Wodka und stachen ihm die Scherben ins Gesicht. Er trug außerdem innere Blutungen durch Tritte in den Bauch davon.
Antifa Friedrichshain

Quellenangaben

Die Anschriften und genauen Namen der *kursiv* geschriebenen Quellen unter den einzelnen Meldungen:

Mieterladen

UBI KliZ e.V. Mieterladen
Kreutzigerstraße 23
10247 Berlin-Friedrichshain

Antifa Friedrichshain

Antifa Friedrichshain
Liebigstr. 34
10247 Berlin-Friedrichshain

VIA

Verband für interkulturelle Arbeit
Petersburger Str. 92
10247 Berlin-Friedrichshain

Projektehaus Petersburger Straße

Projektehaus Petersburger Straße
Petersburger Str. 92
10247 Berlin-Friedrichshain

Polizeipressestelle

Pressestelle der Berliner Polizei
PPr Stab 41
Platz der Luftbrücke 6
12101 Berlin

ReachOut

ReachOut
Oranienstraße 159
10969 Berlin - Kreuzberg

Initiative gegen Rechts

Initiative gegen Rechts
Kreutzigerstraße 23
10247 Berlin-Friedrichshain

Indymedia
Indyendent Media Center Germany

K9
Hausprojekt K9
Kinzigstr. 9
10247 Berlin-Friedrichshain

Babylonia e.V.
Babylonia e.V.
Cuvrystr. 20-23
D-10997 Berlin-Kreuzberg



Friedrichshain

Am Sonntagfrüh, dem 12. Juli 2009, verletzten vier Neonazis einen 22jährigen Neuköllner am S-Bahnhof Frankfurter Allee so schwer, dass er ins Koma fiel.

Mit Hirnblutungen, einem Jochbeinbruch und schweren Prellungen musste der Angegriffene mehrere Woche im Krankenhaus behandelt werden. Wie sich schnell herausstellte kamen die Neonazis aus der Diskothek „Jeton“, dessen Räume sich in der Frankfurter Allee, in unmittelbarer Nähe des S-Bahnhofs befinden und das bereits wiederholt durch sein rechtes und gewaltbereites Klientel in die Schlagzeilen geriet.

Die Brutalität des Übergriffs hat viele schockiert und als Folge dessen, kam es zu Kundgebungen, Aufklärungsarbeit und Demonstrationen.

Auch wenn solch massive Übergriffe nicht die Regel sind, ist eine latente Bedrohung und die Gefahr angegriffen zu werden, dennoch traurige Kontinuität im Stadtteil Friedrichshain, einem Amüsierbezirk: Vergnügungsbereite Neonazis treffen auf alternatives Publikum und seit Jahren führt Friedrichshain die Statistik der rechten und rassistischen Übergriffe in Berlin an.

Bereits 2006 gründete sich, auf die nicht abreißende Welle von Angriffen durch Besucher des „Jeton“, die „Initiative gegen Rechts“. In so genannten „Flaschenhals-Situationen“, also der Ansammlung großer Menschenmengen - vornehmlich an - Verkehrsknotenpunkten wie der Frankfurter Allee, Warschauer Straße oder dem „Ostkreuz“, kommt es hierbei immer wieder zu rechten, rassistischen oder sexistischen Pöbeleien, Bedrohungen und Übergriffen.



Auch für 2009 kann das „Register Friedrichshain“ diese Entwicklung bestätigen. Mag die offizielle Zahl der Übergriffe auch geringer erscheinen, so hat doch die Intensität und Brutalität mit der diese durchgeführt werden zugenommen. In einer Vielzahl der Fälle sind die Täter zwar Rechte, aber nicht unbedingt organisierte Neonazis. Oft bahnt sich hier auch ein extrem rechtes, gewaltverherrlichendes Klima durch ebensolche Angriffe seinen Weg.

Der Umstand, dass Neonazis sich in Friedrichshain nicht unwiderrprochen auf den Straßen bewegen können und sich hier mit solchen Entwicklungen auseinandersetzen ist, wird von Innensenator Erhart Körting (SPD) und der Polizei zur politischen Phrasendrescherei, wenn er solche Taten als Ergebnis einer Auseinandersetzung zwischen politisch rivalisierenden Gruppen bezeichnet. Das der legitime Kampf gegen ein extrem rechtes Weltbild für die Übergriffe verantwortlich gemacht wird, ist reiner Populismus. Nur wenn man sich den wirklichen Ursachen stellt, werden weitere derart gefährliche Übergriffe vermieden.

Gerade Menschen mit Migrationshintergrund sind mit vielfältigsten Ausgrenzungs- und Bedrohungssituationen konfrontiert. Diese reichen von verbalen Anpöbeleien junger Frauen mit Kopftuch oder Menschen mit dunkler Hautfarbe, bis hin zu feindlichen Blicken oder Anspucken von Nicht-Deutschen und anderen. Diese Verhaltensweisen sind weit über die Neonaziszene hinaus in der Gesellschaft verankert.

Schwerpunktthema „Thor Steinar“

THOR STEINAR

Die bei Neonazis beliebte Modemarke "Thor Steinar" eröffnete am 28.02.09 einen 200qm großen Outlet-Shop unter dem Namen „Tromsö“ in der Petersburger Str. 94, unmittelbar neben dem Bezirksamtsgebäude und neben der Gedenktafel "Zu Ehren der Opfer des Mörderkellers-Keglerheim", das sich während des Nationalsozialismus an der Stelle befand.

Betrieben wird der Laden durch die SKYTEC Outlets GmbH. Auch wenn dem Laden zwischenzeitlich offiziell gekündigt wurde, ist das für uns kein Grund die Hände in den Schoß zulegen. Denn es ist mehr als wahrscheinlich, dass eine monate- wenn nicht gar jahrelange juristische Auseinandersetzung folgt.

Thor Steinar ist eine bei Neonazis beliebte Bekleidungsmarke. Die Firma bemüht sich um ein unpolitisches Image, das lediglich mit nordischen Stilelementen spielt. Das dies nur Taktik ist, um Protest von sich abzuwenden und die Verkaufszahlen zu erhöhen, ist dabei mehr als eindeutig.

Kein Neonaziaufmarsch, kein Rechtsrockkonzert auf dem nicht eine große Zahl von Thor-Steinar-TrägerInnen anzutreffen ist. Und genau diese sind es auch, die für eine Vielzahl der Übergriffe und Bedrohungen, auch in Friedrichshain, verantwortlich zu machen sind.

Gerade im, am Wochenende sehr belebten Berliner Stadtteil Friedrichshain, begegnen einem immer wieder Personen, die sich hier mehr oder weniger offen mit neonazistischen Symboliken bewegen. Hiermit wird eine Normalisierungsstrategie gefahren, die es Menschen mit einem extrem rechten Weltbild ermöglicht, ihre Gesinnung nach aussen zu tragen, ohne gleich auf Widerstand zu stoßen. Doch die Auseinandersetzungen im Stadtteil um den „Tromsö“ haben gezeigt, dass Widerstand möglich ist. Auch wenn es bisher nicht möglich war das Geschäft zur Schließung zu bewegen, dürften die Betreiber sich doch sichtlich unwohl fühlen.

Bereits zur Eröffnung gab es eine spontane Kundgebung mit mehreren hundert TeilnehmerInnen, die lautstark gegen neonazistische Aktivitäten protestierten. Auch wenn die Polizei über das gewohnte Maß im Stadtteil präsent war und antifaschistische Proteste unterbinden wollte, folgten viele weitere Kundgebungen und Demonstrationen.



Auf diversen Informationsveranstaltungen hat sich nicht nur eine Vielzahl von BewohnerInnen, aktiven AntifaschistInnen und PolitikerInnen mit der extremen Rechten und den für den Stadtteil daraus resultierenden Problemen auseinandergesetzt, sondern es wurde die Gelegenheit genutzt, die Vernetzung im Stadtteil weiter auszubauen.

Hintergründe zur „Modemarke Thor Steinar“

Die Modemarke „Thor Steinar“ wurde 2002 von Axel Kopelke international registriert. Seit 2003 wird sie durch die Firma „Mediatex GmbH“ mit Sitz in Zeesen/ Brandenburg vertrieben. Teil der Firma ist auch die oben erwähnte „Skytec Outlets GmbH“ mit Sitz in Berlin. Die Firmenstrategie spricht einen großen Kreis von Abnehmer_innen, unter anderem in verschiedenen rechten Szenen, an und verhalf dem relativ jungen Betrieb innerhalb kürzester Zeit zu großem unternehmerischen Erfolg.

Kleidung und Kleidungsstil haben für Anhänger_innen einer Subkultur oder Szene eine identitätsstiftende Funktion. Diese Identität ist Teil eines Lifestyles, der durch Abgrenzung zu anderen Subkulturen ein Zusammengehörigkeitsgefühl entstehen lässt. Ihm liegen meist Symboliken und Codes zu Grunde, die erst durch Hintergrundwissen erschlossen werden können.

Der Transport von Inhalten und die Artikulation von Meinungen und Einstellungen spielen auch in der neonazistischen Szene eine bedeutende Rolle. Es trifft hier ebenfalls zu, dass ähnliche Kleidung eine Einstellung nach außen trägt, welche Zugehörigkeit zu einem bestimmten Lifestyle ausdrückt und damit identitätsbildend wirkt. Besonders bei politischen Subkulturen übernimmt Kleidung eine weitere Funktion: Sie wirbt über den Nacheiferungseffekt neue Anhänger_innen an.

Die Bezüge zur Trendmode geben den Konsument_innen von „Thor Steinar“ die Möglichkeit sich mit den Produkten zu bewegen und zu identifizieren, ohne dabei aus der Zivilgesellschaft ausgeschlossen zu werden. Mit Slogans wie „Nordic company“ und „legendary traditional brand“ wird die Eigenständigkeit und geschichtliche Verwurzelung der Marke suggeriert. Es wird sich der norwegischen Sprache bedient, und auch Bezüge auf die mythologisch geprägten Namen von SS-Eliteverbänden sind auffindbar.

Im Sortiment lassen sich Bezüge zu Gewalt, zu Kolonialismus, zu nationalsozialistischer Ideologie und zu mythischnordischen Gegebenheiten finden.

Tatsächlich dürften sich viele Träger_innen von „Thor Steinar“-Produkten mit der Weltanschauung identifizieren, die ihnen die „Mediatex GmbH“ zur Verfügung stellt. Das Bedürfnis sich mitzuteilen, sich abzugrenzen ohne selber ausgegrenzt zu werden und nach Identitätsfindung kann über den Kleiderkonsum bei „Thor Steinar“ befriedigt werden. „Thor Steinar“ verhält sich nicht wie Marken, die offen rechtsextrem auftreten und somit Anerkennung in der Szene genießen, jedoch dafür öffentliche Stigmatisierung und Ablehnung, sowie juristische Verbote riskieren. „Thor Steinar“ distanziert sich auch nicht in öffentlichen Kampagnen von Neonazismus-Vorwürfen wie z.B. die Marken Lonsdale oder Fred Perry, deren Motive von der Rechten instrumentalisiert wurden.



„Thor Steinar“ zeigt eine dritte Möglichkeit auf. Es scheint, als ob sich die Marke bewusst und flexibel in einer rechtlichen Grauzone bewegt und sich so einer gesellschaftlichen Sanktionierung entzieht. Eine strafrechtliche Verfolgung wird durch die Verwendung oftmals mehrdeutiger Symbole, Bilder und Kennzeichen umgangen. Die Marke bietet rechtsgesinnten Menschen die Möglichkeit, ihre Einstellung bisher ohne weitreichende Konsequenzen nach außen zu transportieren. Durch modisches Design und (neo)-nazistische Interpretationsmöglichkeiten findet die Marke Eingang in den Mainstream.

Aus der Broschüre „Investigate Thor Steinar“ mehr Infos unter:

<http://investigatethorsteinar.blogspot.de>

Hintergrund: Jeton

Das Publikum des Jeton reicht von Hooligans über Suffnazis bis hin zu organisierten Kameradschaftlern. Schon mehrfach fanden hier Razzien gegen das Hooligan-, Türsteher- und Rockermilieu statt. 2005 wurde eine Party des BFC-Dynamo von Polizei-Sonderkommandos aufgelöst. Im Jahr 2007 hatte das Jeton Ärger wegen seinen Flatrate(sauf)partys, weil auch Jugendliche unter 18 mittranken.

Der brutale Überfall auf einen Jugendlichen am 12.07.2009, begangen von Besuchern des Jeton, nötigte den Besitzer Berkhan sich zu äußern. In der TAZ gab er zu Protokoll: "Türken und Fidschis feiern hier" – seinen eigenen Rassismus merkt er schon gar nicht mehr. Eine ausgewogene Kundschaft will er haben.

Dies nimmt zum Teil groteske Ausmaße an, so behauptet er Autonome und diverse andere Randgruppen würden im Jeton ein- und ausgehen. Außerdem wird aus seiner Stellungnahme zum Vorfall klar, dass er versucht diesen zu verharmlosen und jeglichen Zusammenhang von sich zu weisen. Doch er lügt offen, wenn er behauptet die Nazis wären nicht aus dem Jeton gekommen, so waren die Angreifer selbst auf Fotografien der Jetonwebseite zu sehen.

Auch vorher war klar, dass im Jeton ein rechter Konsens herrscht. Hier können Rechte feiern ohne auf ihre Thor-Steinar Klamotten angesprochen zu werden, den rechten Arm zum Hitlergruß heben, ohne dafür belangt zu werden. Hier werden sie immer jemand finden mit dem sie „Zecken“ (Linke/Alternative Jugendliche/Erwachsene) kloppen gehen. Allein aus den letzten drei Jahren sind elf Fälle von gewalttätigen Übergriffen, Beleidigungen und Hetzjagden zwischen Jeton und S-Bahnhof Frankfurter Allee bekannt. Diese sind eindeutig dem Neonazi-Spektrum zuzuordnen und richteten sich nicht nur gegen Linke sondern auch gegen Obdachlose, Straßenmusiker, MigrantInnen und im Zweifelsfall auch nur zufällig kritisch schauende Menschen. Und hier sprechen wir nur von den dokumentierten Übergriffen hinzu kommen all die undokumentierten Fälle von frauenfeindlichen Attacken und anderen Gewaltexzessen nach dem Besäufnis in dieser Disko.

Eine kleine Auswahl aus den vergangenen Jahren:

Am **15. Juni 2008** wurde ein Pärchen mit Hitlergruß von zwei Nazis angepöbelt. Es kommt zu verbaler Auseinandersetzung. Das Paar ruft die Polizei, die aber verspätet kommt und so den Nazis die Flucht ins Jeton ermöglicht. Die Täter sind dann dort nicht mehr aufzuspüren. Doch auf dem Heimweg wird das Paar erneut von drei anderen Neonazis attackiert.

Im **März 2008** wurde eine Gruppe alternativer Jugendlicher von 15 Neonazis vor dem Jeton gejagt und durch Pfefferspray und Schlagstöcke verletzt.

Im **November 2007** kamen zwei Hooligans betrunken aus dem Jeton und traten unter rassistischem Gebrüll die Scheiben des Thai-Imbiss auf der Frankfurter Allee ein.

Im **Oktober 2007** wurden vor dem Jeton vier linke Jugendliche grundlos von den Besuchern der Disko mit Bier übergossen und zu Boden gestoßen. Auch der rassistische Übergriff auf das Publikum eines Döner-Imbiss gleich in der Nähe am **26. August 2007** geht auf das Konto von Jeton Besuchern.

Im **Oktober 2006** kam es im Südkiez zu mehren Übergriffen, die von Kleingruppen aus dem Jeton kommend ausgingen. Im gleichen Jahr im April griffen vier aus dem Jeton kommende Männer eine Person am S-Bahnhof Frankfurter Allee an und schlugen ihn bewusstlos.

Ein besoners schwerer Vorfall, der uns allen noch im Gedächtnis ist, ereignete sich im **Januar 2006**. Eine junge Frau wurde auf die U-Bahngleise Frankfurter Allee gestoßen und verhindert, dass sie wieder hoch klettern konnte. Auch hier kamen die Täter von einer Party aus Jeton.



Das Register Friedrichshain

Was ist das Register?

Das Register erfasst Ereignisse mit rassistischem, extrem rechtem, antisemitischem oder homophobem Hintergrund in Friedrichshain, die von Anlaufstellen und Bürgerinnen und Bürgern des Stadtteils gemeldet werden.

Es ergänzt damit behördliche Statistiken, weil es auch Ereignisse einbezieht, die entweder nicht zur Anzeige gebracht wurden oder keine strafrechtliche Relevanz besitzen.

Dazu können Pöbeleien, Schmierereien, Drohungen und Beobachtungen gehören, die im Alltag gemacht werden - ob in der Schule, im Supermarkt, im Bus oder am Stammtisch. Das Register kann dennoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, weil die Mehrzahl der Pöbeleien, Bedrohungen usw. weder bei der Polizei, noch bei den Opferberatungsstellen, bei anderen Einrichtungen oder beim Register bekannt werden. Recherche und Auswertung der gemeldeten Vorfälle finden in enger Zusammenarbeit mit der „Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus“ (MBR) und der Opferberatungsstelle „ReachOut“ statt.

Wie funktioniert das Register?

Verschiedene Anlaufstellen wurden und werden im Bezirk geschaffen, diese nehmen diskriminierende Beobachtungen und Erfahrungen, Übergriffe u.a. auf. Dort gibt es auch Informationen zu Vernetzungsmöglichkeiten mit zivilgesellschaftlichen Akteuren aus dem Bezirk und Informationen über weiterführende Beratungsangebote.

Die gemeldeten Vorfälle werden einmal im Halbjahr veröffentlicht und ausgewertet. Ziel dessen ist in erster Linie eine Informationsgrundlage für zivilgesellschaftliche Akteure im Bezirk zu schaffen. Die Sensibilisierung der Anwohnerinnen und Anwohner Friedrichshains für die Problematik der Diskriminierung im Alltag und dem Vorhandensein extrem rechter Einstellungen ist ein weiteres Ziel. Die Ergebnisse werden u.a. in der Bezirksverordnetenversammlung vorgestellt und auf der Internetseite des Registers veröffentlicht.



Wie kann ich mich am Register beteiligen?

Melden sie Vorfälle: Alle Menschen die Zeuge oder Zeugin eines Vorfalls werden oder selbst Opfer werden, können dies beim Register melden. Hierfür wird gemeinsam mit der meldenden Person in einer der Anlaufstellen ein Fragebogen ausgefüllt.

Werden Sie Anlaufstelle: Anlaufstellen können Einrichtungen und Organisationen sein, die öffentlich beworben werden können oder nur intern für das eigene Publikum zur Verfügung stehen. Die Koordinierungsstelle des Registers berät Sie dazu gern.

Werben Sie für das Register: Das Register kann nur funktionieren, wenn sich Bürgerinnen und Bürger aus dem Bezirk beteiligen. Je mehr Menschen über das Register Bescheid wissen, desto differenzierter wird das Bild, das durch die Sammlung der gemeldeten Vorfälle entsteht.



Das Konzept Anlaufstelle

Wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme. Dazu wurden Anlaufstellen im Stadtteil initiiert, denn gerade für Betroffene von Übergriffen oder auch Personen, die etwas beobachtet haben, ist es wichtig, das persönlich zu erzählen und los zu werden. Natürlich gibt es auch die Möglichkeit uns telefonisch oder per Mail zu erreichen.

Für manche sind das aber Hürden und der persönliche Kontakt ist bei diesen, teilweise sehr traumatischen, Erfahrungen wichtig. Dort können wir den Leuten auch erklären, wo sie, wenn gewünscht, anwaltliche Hilfe oder weitergehende Beratung als Betroffene bekommen.

Ein anderer zentraler Faktor bei den Anlaufstellen ist ihre Funktion als Multiplikatoren. Das heißt wir veröffentlichen unsere Erkenntnisse und tragen diese an eine breite Öffentlichkeit. Bei Übergriffen ist es wichtig Licht ins Dunkel zu bringen und Probleme solcher Art zu entlarven. Darüber erwarten wir uns zudem eine Sensibilisierung der Bewohner_innen in Friedrichshain, über das Vorhandensein extrem rechter Einstellungen und daraus erwachsener Aktivitäten im Stadtteil. Im besten Fall werden dann die Anwohner_innen im Kiez selbstständig aktiv. Um hier eine weitere Hilfestellung zu bieten, organisieren wir Veranstaltungen und stellen Informationsmaterial zur Verfügung.

Buchempfehlung 2009

„Das Buch gegen Nazis: Rechtsextremismus - Was man wissen muss und wie man sich wehren kann“

Erste Hilfe gegen Nazis - das Handbuch zum Rechtsextremismus.

Eine neue Studie zeigt: Neonazis haben unter Schülern immer mehr Zulauf. Rassismus und Fremdenhass nehmen zu in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Was tun gegen Nazis?

Erste Hilfe bietet dieses Buch. Rechtsextremismus breitet sich aus, nicht nur unter Jugendlichen. Neonazis erkennt man längst nicht mehr an

Springerstiefeln und Glatze. Ihre Anführer geben sich cool - sie locken mit Musik, Abenteuer und modischem Chic. Immer mehr Menschen fragen: Was tun? Welche Rezepte gibt es, um friedlich und kreativ gegen Rechtsextreme und Rassisten vorzugehen - sei es

als Nachbar, im Sportverein, in der Schule oder am Arbeitsplatz? Und was ist Rechtsextremismus überhaupt? Soll man mit Nazis

eigentlich diskutieren? Woran erkenne ich die? Wie soll man auf Drohungen von Rechtsextremisten reagieren? Was tue ich, wenn

meine beste Freundin plötzlich NPD wählt? Hilft ein Verbot der Partei? Und sind Sitzblockaden bei Neonazi-Demonstrationen

eigentlich strafbar? Das Buch gegen Nazis vermittelt kompaktes Wissen und gibt

praktische Tipps. Es stellt beispielhafte Initiativen vor und empfiehlt Ansprechpartner für Ratsuchende. Ein Anhang mit zahlreichen Fotos erklärt die Erkennungszeichen der Nazis

von heute. Mit Vorworten von Thomas Krüger und Giovanni di Lorenzo und Beiträgen von zahlreichen Fachautoren. Ein Projekt der ZEIT und der Bundeszentrale für politische

Bildung.



Das Buch kann gegen eine Bereitstellungspauschale von 2,00 Euro bei der

„Bundeszentrale für politische Bildung“ bestellt werden:

http://www.bpb.de/publikationen/R0INIX,0,Das_Buch_gegen_Nazis.html

Bundeszentrale für politische Bildung

Adenauerallee 86

53113 Bonn

Internet: www.bpb.de

Internettipps

Lokaler Aktionsplan Friedrichshain-Kreuzberg

[www.http://www.lap-friedrichshain-kreuzberg.de](http://www.lap-friedrichshain-kreuzberg.de)

ReachOut - Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus

www.reachoutberlin.de

Mobiles Beratungsteam "Ostkreuz" - Für Demokratieentwicklung, Menschenrechte und Integration der Stiftung SPI Berlin

www.stiftung-spi.de/ostkreuz

Samariterkirche

www.samariterkirche-berlin.de

Frieda Frauenzentrum

www.frieda-frauenzentrum.de

Samariterkiez e.V.

www.samariterkiez-ev.org

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin

www.mbr-berlin.de

Antidiskriminierungsnetzwerk Berlin des Türkischen Bundes

<http://www.adnb.de>

Antirassistisch-Interkulturelles Informationszentrum

www.aric.de

Galiläakirche

www.diehedwig.org

Anne Frank Zentrum

www.annefrank.de

Mut gegen rechte Gewalt

www.mut-gegen-rechte-gewalt.de

Mieterladen

Kreutzigerstr. 23, 10247 Berlin

Öffnungszeiten:

Mo. 18-20 Uhr; Di. 16-20 Uhr; Do. 19-20 Uhr

<http://www.ubi-mieterladen.de>



AWO Bayouma-Haus

Rudolfstr. 15b, 10245 Berlin

Kontakt:

Tel.: 030-29049136 E-Mail: bayouma-haus@awo-friedrichshain-kreuzberg.de

<http://www.bayouma-haus.de>

Babylonia e.V.

Curvyst. 20-23, 10997 Berlin

Kontakt:

Tel.: 030-306116089 E-Mail: babylonia@web.de

<http://www.babylonia.de>

Der Rote Laden

Weidenweg 17, 10249 Berlin

Öffnungszeiten:

Mo. 13-18 Uhr; Di. 10-18 Uhr; Do. 10-18 Uhr; Fr. 9-13 Uhr

Kontakt:

Tel.: 030-4262687 E-Mail: info@dielinke-fk.de

<http://www.dielinke-friedrichshain-kreuzberg.de>

Verband für interkulturelle Arbeit

Petersburger Str. 92, 10247 Berlin

Kontakt.: 030-29007155 E-Mail: info@via-in-berlin.de

<http://www.via-in-berlin.de>

Paul Singer e.V.

Petersburger Str. 92, 10247 Berlin

Kontakt: 030-42016530 E-Mail: kontakt@paulsinger.de

<http://www.paulsinger.de>

Wir sind immer auf der Suche nach weiteren Anlaufstellen.

10 Punkte für Zivilcourage

In unserem Land werden Menschen in aller Öffentlichkeit angegriffen, beleidigt, bedroht und sogar ermordet. Sie werden Opfer, weil ihre Haut nicht weiß ist, sie einen anderen Gott anbeten oder anders denken und leben als die meisten von uns. Das darf nicht sein. Das muss nicht sein, denn wir können ihnen helfen. Wir können helfen, indem wir unsere eigene Angst überwinden und einschreiten, wenn andere in Gefahr sind.

1. SEIEN SIE VORBEREITET

- Denken Sie sich eine Situation aus, in der ein Mensch belästigt, bedroht oder angegriffen wird.
- Überlegen Sie, was Sie in einer solchen Situation fühlen würden.
- Überlegen Sie, was Sie in einer solchen Situation tun würden.

2. BLEIBEN SIE RUHIG

- Konzentrieren Sie sich darauf, das zu tun, was Sie sich vorgenommen haben. Lassen Sie sich nicht ablenken von Gefühlen wie Angst oder Ärger.

3. HANDELN SIE SOFORT

- Reagieren Sie immer sofort, erwarten Sie nicht, dass ein anderer hilft. Je länger Sie zögern, desto schwieriger wird es, einzugreifen.

4. HOLEN SIE HILFE

- In der Bahn: Nehmen Sie Ihr Handy und rufen Sie die Polizei oder ziehen Sie die Notbremse.
- Im Bus: Alarmieren Sie den Busfahrer.
- Auf der Straße: Schreien Sie laut, am besten »Feuer!!!«, darauf reagiert jeder.

5. ERZEUGEN SIE AUFMERKSAMKEIT

- Sprechen Sie andere Zuschauer persönlich an.
- Ziehen Sie sie in die Verantwortung: »Sie in der gelben Jacke, können Sie bitte den Busfahrer rufen?«.
- Sprechen Sie laut. Ihre Stimme gibt Ihnen Selbstvertrauen und ermutigt andere zum Einschreiten.

6. VERUNSICHERN SIE DEN TÄTER

- Schreien Sie laut und schrill. Das geht auch, wenn die Stimme versagt.

7. HALTEN SIE ZUM OPFER

- Nehmen Sie Blickkontakt zum Opfer auf. Das vermindert seine Angst.
- Sprechen Sie das Opfer direkt an: »Ich helfe Ihnen«.

8. WENDEN SIE KEINE GEWALT AN

- Spielen Sie nicht den Helden und begeben Sie sich nicht unnötig in Gefahr.
- Setzen Sie keine Waffen ein, diese führen häufig zur Eskalation.
- Fassen Sie den Täter niemals an, er kann dann schnell aggressiv werden.
- Lassen Sie sich selbst nicht provozieren, bleiben Sie ruhig.

9. PROVOZIEREN SIE DEN TÄTER NICHT

- Duzen Sie den Täter nicht, damit andere nicht denken, Sie würden ihn kennen.
- Starren Sie dem Angreifer nicht direkt in die Augen, das könnte ihn noch aggressiver machen.
- Kritisieren Sie sein Verhalten, nicht aber seine Person.

10. RUFEN SIE DIE POLIZEI

- Beobachten Sie genau und merken Sie sich Gesichter, Kleidung und Fluchtweg der Täter.
- Erstellen Sie Anzeige und melden Sie sich als Zeuge.